

„Gewagt!“ 500 Jahre Täuferbewegung

1525 - 2025

Die Täuferbewegung war Teil des reformatorischen Aufbruchs zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Ausgehend von Zürich entstanden mehrere Zentren in der Schweiz, in Mittel- und Oberdeutschland und in Niederdeutschland. Diese Erneuerungsbewegungen waren theologisch sehr unterschiedlich geprägt. Allen gemeinsam war jedoch die Praxis der Gläubigentaufe und die Ablehnung der Kindertaufe sowie der Wunsch nach konsequenter Reform der Kirche anhand biblischer Maßstäbe.



In Zürich, der Keimzelle der täuferischen Bewegung, trafen sich Theologiestudenten, Kaufleute und Handwerker, Männer und Frauen, zum gemeinsamen Bibelstudium. Enttäuscht über den schleppenden Prozess der kirchlichen Erneuerung durch die Obrigkeit wagten sie den Schritt zur Abgrenzung: Konrad Grebel (1498-1536), der führende Kopf dieses Kreises, taufte am 21. Januar 1525 in einer einfachen Ziermerse Jörg Blösch. Damit war die erste täuferische Gemeinde entstanden. Ihre Merkmale: Orientierung an der Bibel, Mündigkeit im Glauben, Freiheit des Gewissens, Gewaltlosigkeit, Trennung von Kirche und Staat.



Die mittel- und oberdeutschen Täufer Hans Hut (1490-1527), Hans Denck (1495-1527) waren eng mit den apokalyptischen Konzepten Thomas Müntzers verbunden. Hans Denck wagte in seinen Schriften ein Plädoyer für Gewissensfreiheit. Er gilt als Begründer der ersten Täufergemeinde in Augsburg, seit 1520 ein wichtiges Zentrum der Reformation. In Stralburg entwickelte sich eine vermittelnde Täuferbewegung um Pilgram Marpeck (um 1495-1556), die sich von den apokalyptischen Tendenzen einiger Täufer absetzte und den Dialog mit anderen Reformatorinnen suchte.



Die niederdeutsche Täuferbewegung wurde durch den apokalyptischen Visionär Melchior Hoffmann (um 1486-1556) geprägt. Seine Theologie bereitete die „Gottesherrschaft“ nach alttestamentlichem Vorbild der Täufer in Münster 1534/35 mit vor.

www.baptisten.de



Der Beginn

Die Täuferbewegung war Teil des reformatorischen Aufbruchs zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Ausgehend von Zürich entstanden mehrere Zentren in der Schweiz, in Mittel- und Oberdeutschland und in Niederdeutschland. Diese Erneuerungsbewegungen waren theologisch sehr unterschiedlich geprägt. Allen gemeinsam war jedoch die Praxis der Gläubigentaufe und die Ablehnung der Kindertaufe sowie der Wunsch nach konsequenter Reform der Kirche anhand biblischer Maßstäbe.

In Zürich, der Keimzelle der täuferischen Bewegung, trafen sich Theologiestudenten, Kaufleute und Handwerker, Männer und Frauen, zum gemeinsamen Bibelstudium. Enttäuscht über den schleppenden Prozess der kirchlichen Erneuerung durch die Obrigkeit wagten sie den Schritt zur Abgrenzung: Konrad Grebel (1498-1536), der führende Kopf dieses Kreises, taufte am 21. Januar 1525 in einer einfachen Ziermerse Jörg Blösch. Damit war die erste täuferische Gemeinde entstanden. Ihre Merkmale: Orientierung an der Bibel, Mündigkeit im Glauben, Freiheit des Gewissens, Gewaltlosigkeit, Trennung von Kirche und Staat.

Die täuferische Bewegung breitet sich aus

Unter dem Theologen Balthasar Hubmaier (1480/85-1528) wurden in Waldshut und Nölkoburg täuferische Stadtformationen durchgeführt. Durch Jakob Huter (um 1500-1536) entstanden in Mähren weitere täuferische Gemeinden. Huter gilt als Gründer der Lebens- und Glaubensgemeinschaft der Hutterer.

Die mittel- und oberdeutschen Täufer Hans Hut (1490-1527), Hans Denck (1495-1527) waren eng mit den apokalyptischen Konzepten Thomas Müntzers verbunden. Hans Denck wagte in seinen Schriften ein Plädoyer für Gewissensfreiheit. Er gilt als Begründer der ersten Täufergemeinde in Augsburg, seit 1520 ein wichtiges Zentrum der Reformation. In Stralburg entwickelte sich eine vermittelnde Täuferbewegung um Pilgram Marpeck (um 1495-1556), die sich von den apokalyptischen Tendenzen einiger Täufer absetzte und den Dialog mit anderen Reformatorinnen suchte.



Die niederdeutsche Täuferbewegung wurde durch den apokalyptischen Visionär Melchior Hoffmann (um 1486-1556) geprägt. Seine Theologie bereitete die „Gottesherrschaft“ nach alttestamentlichem Vorbild der Täufer in Münster 1534/35 mit vor.

Nach dem Fall Münsters gründeten sich verschiedene Taufgruppen in Nordwestdeutschland und des Niederlandes neu. Unter der Leitung von David Joris (1501/02-1556) und Menno Simons (1496-1561) bildeten sie selbständige Gemeinden. Sie bekamen sich zur Gewaltlosigkeit. Diese – später als Mennoniten bezeichneten – Gemeinden konnten sich trotz Verfolgung im niederländischen und norddeutschen Raum halten.

Seit 1525 wurden alle täuferischen Gruppierungen im Alten Reich unerbitterlich verfolgt. Das Täuferum zählte als erfolgreiche dritte reformatorische Bewegung gestartet, wurde an den Rand gedrängt. Doch die täuferischen Ideen blieben lebendig.

Die täuferische Bewegung geht weiter

In England entstanden im 17. Jahrhundert unabhängige Gemeinden der Puritaner, die die Ideale der Reformation umzusetzen suchten. Viele Gemeindeglieder flohen aufgrund staatlicher Verfolgung nach Amerika oder in die Niederlande. So formierte sich 1603 in Amsterdam die erste Baptistengemeinde im Kreis englischer Migranten, die engen Kontakt zu den dortigen Mennoniten hatten. Sie lehnten die Kindertaufe ab und praktizierten die Gläubigentaufe. Die Gemeinde verstand sie als freiwilligen Bundeschluss und als gleichberechtigte Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern.

Auf dem nordamerikanischen Kontinent entstand die erste baptistische Gemeinde 1639 in Providence Plantations, dem heutigen Rhode Island, durch Roger Williams (ca. 1603-1684).

Die erste Baptistengemeinde in Deutschland verdankt ihre Entstehung dem missionarischen Engagement der englischen Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert. Am 23. April 1834 wurde in Hamburg aus einem Kreis um Johann Gerhard Oncken (1780-1864) heraus eine erste „Gemeinde der Taufgeübten“ gegründet.

So vielgestaltig die reformatorischen Bewegungen zu Beginn des 16. Jahrhunderts waren, so bunt und plural sind auch die heutigen Kirchen und Gemeinschaften, die ihre Entstehung und ihr Selbstverständnis auf die Reformation beziehen.



Bild: www.baptisten.de

Glaubens- und Gewissensfreiheit

Das Zeitalter der Reformation konnte Toleranz nicht als positiven Wert. Religiöse Vielfalt galt als gefährlich und als Bedrohung des gesellschaftlichen Friedens. Die Forderung nach Gewissensfreiheit und „Toleranz“ ging daher vor allem von den verfolgten und diskriminierten Minderheiten aus.

Was heute vielleicht selbstverständlich erscheint, war in Europa seit dem 16. Jahrhundert ein großes Konfliktfeld. Entschied doch die jeweilige Landesregierung, zu welcher Kirche alle Bewohner eines Landes zu gehören hatten.

Prominente Vertreter des reformatorischen Täuferums forderten seit seiner Entstehung, die Religion grundsätzlich von obrigkeitlichen Zwangsmaßnahmen zu befreien.

Die Forderung nach Glaubens- und Gewissensfreiheit wurde im englischen Baptismus und anderen religiösen Bewegungen des 17. Jahrhunderts aufgenommen und in Eingaben an das englische Königshaus angemahnt. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit sahen sie dabei als Teil der individuellen Freiheit gegenüber dem Staat an. In der amerikanischen Kolonie Rhode Island (1639) durch den Baptisten Roger Williams gegründet) wurde sie 1661 zum ersten Mal als allgemeines Grundrecht deklariert.

Im 19. Jahrhundert wurde die alte Ordnung, das sogenannte Bündnis von Thron und Altar, von liberal-demokratischen Kräften und auch durch die entstehenden Freikirchen in Frage gestellt. Sie forderten die Trennung von Kirche und Staat sowie Religionsfreiheit für alle. Im Manifest des freien Unbirtentums an das deutsche Volk des Baptistenpredigers Julius Köhner heißt es:

„Aber wir behaupten nicht nur unsere religiöse Freiheit, sondern wir fordern sie für jeden Menschen, der den Boden des Vaterlandes bewohnt, wir fordern sie in völlig gleicher Maße für alle, seien sie Christen, Juden, Mohammedaner oder was sonst.“

Baptisten und andere Gemeinden (wie etwa die Quäker) setzten sich für die Aufnahme der Glaubens- und Gewissensfreiheit in die Verfassungen der sich emanzipierenden Kolonien und schließlich in die Bundesverfassung der USA ein. Die Idee der Menschenrechte hat christliche Wurzeln.



Bild: www.baptisten.de

In Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UNO heißt es: „Jeder Mensch hat Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht umfasst die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Überzeugung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, in der Öffentlichkeit oder privat, durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Vollziehung eines Ritus zu bekunden.“

Heute hat sich dieses Menschenrecht immer noch nicht überall durchgesetzt. Die täuferischen Kirchen und Freikirchen setzen sich für die weltweite Gültigkeit dieses Rechts ein.



gewagt! mündig leben

Taufe - Freiwilligkeit - Religionsfreiheit

Mündig leben heißt, im Glauben an Christus frei zu sein.
Das schließt die Verantwortung
für mich selbst und für andere ein.

In der Geschichte war Religionsfreiheit keine Selbstverständlichkeit. Solange es „christliche“ Staaten gab, wurden diejenigen, die nicht oder anders glauben, diskriminiert und verfolgt.
Zu den Vordenkern der Religionsfreiheit zählen der lutherische Reformator Balthasar Hubmaier und Roger Williams, der Gründer der ersten Baptisten-gemeinde in Nordamerika.

Balthasar Hubmaier: ein lutherischer Theologe

„Die Menschen sind unersündlich. Sie sind sich selbstgenügend und arroganz, denn sie stellen Frage nach dem wahren Gott.“



Hubmaier war ein lutherischer Theologe, der sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1527 in Zürich hingerichtet.

Die von Friedrich Schlegel geprägten Ideen Balthasars Hubmaiers (um 1500-1527) sind die wichtigsten frühen Theozentren. Schlegel vertrat die Auffassung, dass die Kirche ein „offentliches Bekenntnis“ ist, das die Sünden der Menschheit in sich trägt. Er forderte eine Erneuerung der Kirche, die sich auf die Freiheit des Gewissens und die Verantwortung des Einzelnen stützt.

Hubmaier war ein lutherischer Theologe, der sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1527 in Zürich hingerichtet.

Roger Williams: Streiter für Gewissens- freiheit

Der Roger Williams (1603-1683) war, einer in den 1620er Jahren in London, ein Schüler. Williams gilt als einer der wichtigsten Begründer der Religionsfreiheit in Nordamerika.

„Die Menschen sind unersündlich.“

„Die Menschen sind unersündlich. Sie sind sich selbstgenügend und arroganz, denn sie stellen Frage nach dem wahren Gott.“



Williams war ein Puritaner, der sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1633 in England hingerichtet.

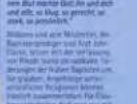
Williams war ein Puritaner, der sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1633 in England hingerichtet.

Williams war ein Puritaner, der sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1633 in England hingerichtet.



Ein Landschaftsbild aus der Zeit der Puritaner, das die Freiheit des Gewissens symbolisiert.

„Nicht alle sind bereit, unter Engeln zu leben.“



Ein Porträt eines Mannes, der sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte.

Ein Porträt eines Mannes, der sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte.

Ein Porträt eines Mannes, der sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte.

1526-1999
500 JAHRE
REINIGUNG
TÄUFERBEWEGUNG

gewagt! gemeinsam leben

Gleichheit - Verantwortung - Autonomie

In einer „Gemeinde der Gleichen“
genießen alle Christen Mitspracherecht und gestalten
das Gemeindeleben gemeinsam.

Zwei Menschen, zwei Beispiele:
Der eine lebte im 16. Jahrhundert, die andere
350 Jahre später.
Der eine bemühte sich nach einer Katastrophe als
Prediger und Seelsorger im Zusammenhalt.
Die andere übernahm Verantwortung für ihre
Glaubensgemeinschaft und für sozial Benachteiligte.

Maria Stimm: Lehrer und Seelsorger

„Ich wünsche mir Evangelien zu lesen, welche aufbauend sind, nicht welche, welche entmenslichen.“



Stimm war eine Frau, die sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Sie wurde 1633 in England hingerichtet.

Stimm war eine Frau, die sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Sie wurde 1633 in England hingerichtet.

Stimm war eine Frau, die sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Sie wurde 1633 in England hingerichtet.

Antje Brons:
Suche nach mennonitischen
Identität

„Nicht alle sind bereit, unter Engeln zu leben.“



Brons war eine Frau, die sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Sie wurde 1633 in England hingerichtet.

Brons war eine Frau, die sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Sie wurde 1633 in England hingerichtet.

Brons war eine Frau, die sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Sie wurde 1633 in England hingerichtet.

Der eine lebte im 16. Jahrhundert, die andere
350 Jahre später.
Der eine bemühte sich nach einer Katastrophe als
Prediger und Seelsorger im Zusammenhalt.
Die andere übernahm Verantwortung für ihre
Glaubensgemeinschaft und für sozial Benachteiligte.

„Nicht alle sind bereit, unter Engeln zu leben.“



Ein Porträt eines Mannes, der sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte.

Ein Porträt eines Mannes, der sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte.

Ein Porträt eines Mannes, der sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte.

1526-1999
500 JAHRE
REINIGUNG
TÄUFERBEWEGUNG

gewagt! konsequent leben

orientiert an Jesus - nonkonform - bekennen - Martyrium

Christen der täuferischen Tradition schwimmen nicht mit dem Strom,
sondern entwickeln aus der Bindung an Jesus neue und ungewöhnliche
Perspektiven auf ihr Leben und die Strukturen der Gesellschaft.

Christen und Christinnen aus der täuferischen
Tradition haben ihre Umwelt und die Gesellschaft, in
der sie lebten, durch ihren unkonventionellen
Lebensstil herausgefordert. In der Differenzierung
schrieben sie sich neue Perspektiven auf und
gesellschaftlicher Diskriminierung für
Berechtigung und Freiheit für alle Menschen an.

Wir lücker auf Beispiele aus dem 16. und dem 19. Jahrhundert:

Bartime Dill Kornschneider: Müde Frauen um einen Nennenswerten Künstler

Der baptistische Theologe
Kornschneider war ein Mann, der sich für die
Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1633
in England hingerichtet.

Kornschneider war ein Mann, der sich für die
Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1633
in England hingerichtet.

Kornschneider war ein Mann, der sich für die
Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1633
in England hingerichtet.

Kornschneider war ein Mann, der sich für die
Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1633
in England hingerichtet.

Maria W. Stewart,
Lehrerin, Schriftstellerin,
Aktivistin

„Nicht alle sind bereit, unter Engeln zu leben.“



Stewart war eine Frau, die sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Sie wurde 1633 in England hingerichtet.

Stewart war eine Frau, die sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Sie wurde 1633 in England hingerichtet.

Stewart war eine Frau, die sich für die Freiheit des Gewissens einsetzte. Sie wurde 1633 in England hingerichtet.

Christen und Christinnen aus der täuferischen
Tradition haben ihre Umwelt und die Gesellschaft, in
der sie lebten, durch ihren unkonventionellen
Lebensstil herausgefordert. In der Differenzierung
schrieben sie sich neue Perspektiven auf und
gesellschaftlicher Diskriminierung für
Berechtigung und Freiheit für alle Menschen an.

Wir lücker auf Beispiele aus dem 16. und dem 19. Jahrhundert:

Bartime Dill Kornschneider: Müde Frauen um einen Nennenswerten Künstler

Der baptistische Theologe
Kornschneider war ein Mann, der sich für die
Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1633
in England hingerichtet.

Kornschneider war ein Mann, der sich für die
Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1633
in England hingerichtet.

Kornschneider war ein Mann, der sich für die
Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1633
in England hingerichtet.

Kornschneider war ein Mann, der sich für die
Freiheit des Gewissens einsetzte. Er wurde 1633
in England hingerichtet.

1526-1999
500 JAHRE
REINIGUNG
TÄUFERBEWEGUNG



gewagt! gewaltlos leben

Friedenskirche - Widerstand - Versöhnung

Für Christinnen und Christen der täuferischen Kirchen bedeutet die von Jesus gelehrt Gewaltlosigkeit, keine Dienste an der Waffe zu leisten, auf Vergeltung zu verzichten und sich gegen Gewalttäter gewaltfrei zur Wehr zu setzen.

Zwei Menschen, zwei Beispiele: Der eine lebte im 16. Jahrhundert, der andere im 20. Jahrhundert, der eine verzichtete auf Gewalt und übte sich in christlicher Gelassenheit... Diese Haltung bräutete er mit seinem Leben. Der andere war Märtirer Martin Luther King und setzte sich heherst und rühmlich für die Rechte der Afrikaner ein.

Michael Sattler: Vom Benediktinermönch zum Täufertheologen

Der Märtirer Sattler war ein benediktinischer Mönch, der sich im 16. Jahrhundert von der katholischen Kirche löste und sich dem Täuferbewegung anschloss. Er wurde 1527 in Schaffhausen hingerichtet.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Für großes Handeln wagt sich. Ausgerechnet David hat sich gegen die Tyrannei Sauls gewehrt. So hat die Taufe den Menschen zu einem neuen Leben in Christus befähigt.

Sattler war auch ein Theologe, der sich mit den Lehren der Täuferbewegung auseinandersetzte. Er hat die Taufe als einen Akt der Gewissensentscheidung gesehen, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.



Der Märtirer Michael Sattler war ein benediktinischer Mönch, der sich im 16. Jahrhundert von der katholischen Kirche löste und sich dem Täuferbewegung anschloss. Er wurde 1527 in Schaffhausen hingerichtet.

Ella Jo Baker: Mutter der Bürgerrechtsbewegung

„If you have strong justice, you don't need strong laws.“



Besonders einflussreich war Ella Jo Baker, die nicht nur die wichtigste Organisations- und Kommunikationsperson der Southern Christian Leadership Conference (SCLC) war, sondern auch die erste schwarze Frau, die in einer Führungsposition in einer großen Organisation arbeitete.

Die historische Infragestellung des Nationalen Quotenregelung (Jim Crow) durch die Täuferbewegung hat die Taufe als einen Akt der Gewissensentscheidung gesehen, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus befähigt.



Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Die SCLC wird am 11. Januar 1957 in Atlanta gegründet. Martin Luther King wird als Präsident und Ella Jo Baker als Generalsekretärin ernannt. Die SCLC wird zur wichtigsten Organisation der schwarzen Bevölkerung in den USA.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.



Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

1525-1998
500 JAHRE
TÄUFERBEWEGUNG
GEWAGT!

gewagt! Hoffnung leben

Reich Gottes - Utopie - Erneuerung

Hoffnung leben heißt, sich angesichts der Zukunft Gottes nicht mit dem Bestehenden abzufinden, Machtstrukturen und Abhängigkeiten zu erkennen und sich für eine gerechte Gemeinschaft der Menschen, die von Frieden und Liebe geprägt ist, einzusetzen.

Zwei Menschen, zwei Beispiele: Der eine lebte im 16. Jahrhundert, der andere 150 Jahre später. Der eine ruft immer wieder zu Gottvertrauen in schwierigen Situationen auf und organisiert gemeinschaftliches Leben für bedürftige Christen. Der andere will die Gesellschaft aus der Kraft des Evangeliums verändern und setzt sich für Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und Demokratie ein.

Jakob Huter: Eine Vision von Gemeinschaft

Jakob Huter wand auf dem Höhepunkt der Reformation in Padua zu. Er wollte die Menschen zu einer gerechten Gemeinschaft führen, die von Frieden und Liebe geprägt ist.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.



Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.



Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

1525-1998
500 JAHRE
TÄUFERBEWEGUNG
GEWAGT!

Walter Rauschenbusch: Das Reich Gottes - eine Vision für die Gesellschaft



Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.



Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

1525-1998
500 JAHRE
TÄUFERBEWEGUNG
GEWAGT!

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.



Die Taufe ist ein innerweltliches Ereignis, das den Menschen zu einem freien und verantwortlichen Handeln befähigt. Es ist ein Akt der Gewissensentscheidung, der den Menschen zu einem neuen Leben in Christus führt.

1525-1998
500 JAHRE
TÄUFERBEWEGUNG
GEWAGT!